

Dieses Blatt erscheint an jedem
Sonntage. Für Inserate kostet
der Raum einer Spalte 3 kr.

Der Preis ist für den Jahrgang
2 fl., und wird halbjährig mit
1 fl. voraus entrichtet.

Nichacher Wochenblatt.



Für Gott, König und Vaterland.

Sonntag

N^o 46.

17. November 1844.

Zufriedenheit scheint über der ländlichen Hütte, wie über den Thürmen der Stadt. Dem Manne, der sie sucht, weht ihre
Palme Erquickung — er wohne im Schlosse oder am rieselnden Bache.

**Auszug aus dem Intelligenzblatte der k.
bayer. Regierung von Oberbayern
Nro. 47.**

Bekanntmachung.

(Den Viehhandel betr.)

**Im Namen Sr. Majestät des Königs
von Bayern.**

Noch immer werden darüber Beschwerden geführt, daß der Viehhandel zum Theile durch ledige unangeseffene, sogar übel beleumdete Bursche betrieben werde, daß dadurch Uebervorteilungen statt finden, und selbst der Preis des Fleisches ungebührnd gesteigert werde.

Den Polizeibehörden von Oberbayern ist schon durch eine Ausschreibung vom 14. September 1837 (Extrabeilage zum Kreisblatt Nro. 89) wegen Verbot des Handels Unangeseffener mit Getreide, Holz, Vieh und dgl. ein genügender Anlaß zur Einschreitung gegeben worden.

Durch Ausschreibung vom 23. Mai 1843 Nro. 17869 wurden diese Bestimmungen erneuert. Durch Ausschreibung vom 27. Oktober v. Js. Nro. 39386 ist ausdrücklich angeordnet worden, daß dienstlose ledige Personen in den Dienst zu schaffen und ihnen nicht zu gestatten sey, sich als Vorkäufer oder Händler umhertreiben.

Durch Ausschreibung vom 22. Jänner l. Js. Nr. 1796 endlich wurden nicht nur diese Anordnungen erneuert, sondern auch die Anwendung der Gesinde-Ordnung vom 2ten Mai 1781 gegen landwirthschaftliche Dienstboten, welche den Dienst ungebührnd ver-

lassen, so wie gegen jene, die herrenloses Gesinde aufnehmen, der Vollzug der Regierungs-Ausschreibung vom 2. Mai 1817 (Döllingers Verord.=Samml. Bd. XIII. S. 1333) neuerdings eingeschärft.

Die sämtlichen Polizeibehörden von Oberbayern werden demnach hiedurch wiederholt und nachdrücklich angewiesen, die bestehenden Normen strengstens zu handhaben, über die zum Viehhandel an gut beleumdete Angeseffene ertheilten Vorweise besondere Vormerkung zu halten, auch die bestehenden Viehmarkt-Ordnungen in Hinsicht auf Zeit und Ort, so wie die Personen, welche zum Handel mit Vieh befugt sind, genauest einhalten zu lassen.

München, den 3. November 1844.

Königliche Regierung von Oberbayern.

Kammer des Innern

v. Hörmann, Präsident.

v. Spruner.

Bekanntmachung.

Die Pränumerations-Gebühr für das Regierungsblatt 1845, zu 5 fl. 30 kr. ist binnen 8 Tagen ganz bestimmt hierorts zu erlegen.

Nichach, den 11. November 1844.

Königliches Landgericht Nichach.

Wimmer.

Gemeinnütziges.

FrISChe Erbsen im freien Lande zu erziehen.

(Schluß.)

In der ersten Hälfte des Monats März sind die Erbsen so weit gediehen, daß sie verpflanzt werden können, welches jedoch von der Witterung abhängig ist. Die Beete, worauf sie gepflanzt werden, enthalten ungefähr die Breite von 3 bis $3\frac{1}{2}$ Fuß, worauf drei Reihen zu rechnen sind. Die Reihen werden um $1\frac{1}{2}$ Zoll vertieft und in diese vertieften Reihen die Erbsen gepflanzt. Die jungen Pflanzen werden vermittelst eines Messers heraus gehoben, damit die Wurzeln so wenig als möglich verletzt oder abgerissen werden und wenigstens eine Länge von 2—3 Zoll behalten, alsdann werden sie paarweise einen Zoll auseinander gepflanzt und zwar so tief, daß nur der obere Theil der Pflanze aus der Erde hervorrage. Auf diese Art gepflanzt, halten sie einen starken Kältegrad aus.

Durch diese Culturmethode gelangt man 14 Tage bis 3 Wochen früher zu jungen Früchten, als von den unmittelbar ins freie Land gelegten Erbsen. Die Beete müssen nur an einem warmen, geschützten Orte angelegt werden.

Sollte der Winter länger anhalten, als zu erwarten ist, so lege man die Erbsen nach oben erwähneter Methode etwas später, veranstalte eine zweite oder dritte Aussaat, da nichts dabei verloren ist und die Mühe hinlänglich belohnt wird.

Auf ähnliche Weise läßt sich die Gartenbohne behandeln und liefert fast dasselbe Resultat. Da indessen die Bohnen weit zärtlicher sind als die Erbsen, so findet auch die Anlage derselben später Statt. Folgender Erbsenarten bedient man sich zu der hier beschriebenen Culturmethode: 1) Allerfrühe englische Erbse; 2) Maierbse (Green Hastings); 3) Bischofs-Zwergerbse (Bishops Dwarf).

Stehengebliebenes.

In der Spitalkirche zu Nischach blieb ein grüner Regenschirm stehen. Der redliche Funder wolle solchen beim Spital-Messner Wohlfahrt, gegen Entlohnung abgeben.

Die Unermeßlichkeit der Schöpfung.

Einige Astronomen haben berechnet, daß es nicht weniger als 75 Millionen Sonnen in dem Weltall gebe. Unser Sonnensystem, zu welchem wir gehören, nimmt einen Raum von 3600 Millionen Meilen (engl.) im Durchmesser ein. Die Sonne, welche die nächste Nachbarin der unserigen ist, der Sirius, ist doch von unserer Sonne, 852 Millionen Meilen entfernt. Wenn nun alle Sonnen von einander so weit entfernt sind, als der Sirius von unserer Sonne, wenn jedes der 75 Millionen Sonnensystem ungefähr so groß ist, als das unserige, — welche Phantasie kann diese unermeßliche Schöpfung sich vorstellen?

Der Winter.

Mit ihren Blumen, ihren Freuden,
Entfloß die schöne Zeit,
Nun ruht die mütterliche Erde
Gebüllt ins Winterkleid.
Da stand der Baum in seiner Blüthe,
In seiner vollen Pracht,
Hat Schatten, Kühlung und den Segen
Der Früchte dargebracht.
Und steht nun da erstarrt, entblättert,
Sieh' unsres Lebens Bild;
Kraus scheint uns mit ernstem Strahle
Die Sonne sanft und mild;
So naht des Sommers Gluth und senket
Schon manche Blume ab;
Und was des Sommers Gluth verschonte,
Sinkt in des Winters Grab!
Doch wenig Monden — und der Frühling
Vertilget jede Spur
Vom Todesschlaf, und höher schläget
Der Pulsschlag der Natur. —
Auch uns wird einst ein Frühling lächeln,
Nur Schlaf ist unser Tod!
Die Nacht vergeht. Seht dort ein neues
Und schönres Morgenroth!

Der brave Jakob.

In einem Dorfe in Lothringen lebten zwei achtzigjährige schwächliche Eheleute unter einem bloßen

Strohdach in der größten Eintracht und in der drückendsten Armuth. Ihre von ihnen weit in der Fremde herum zerstreut lebenden Kinder konnten ihnen mit der Frucht ihrer Arbeit, die sie selbst kaum ernährte, nicht helfen. Die Last des Elendes drückte dieses rechtschaffene Paar zwar sehr; allein sie konnten die Abneigung nicht überwinden, welche von einem feinen Gefühle herrührt: sie ließen sich nicht einmal den Gedanken beikommen, Betteln zu gehen, und lebten bloß von der dürftigen Hilfe, die ihnen mitleidige Nachbarn von Zeit zu Zeit leisteten. — Freilich mußte ein einziges Stück Brod auf einige Tage zu ihrer Nahrung hinreichen, und nicht selten geschah es, daß diese beiden guten Leute ganz vergessen wurden und gar nichts hatten; sie waren aber des harten Mangels so gewohnt, daß sie sich alsdann ungeessen schlafen legten. Das Außerordentliche aber dabei ist, daß Jakob bei einer so drückenden Armuth eine Heiterkeit behielt, die nur dem Reichen, der alle seine Wünsche zu befriedigen im Stande ist, anzugehören scheint. Sein Beispiel zeigt daher, wie sehr diejenige Glückseligkeit, welche die Tugend verschafft, alle andere Vorzüge weit übertrifft. — Der Pfarrer des Dorfes hört, da er an einem Abend vor der Hütte des armen Ehepaares vorbeigeht, ein Singen in derselben; er erkennt die Stimme des Greises, der mit rauhem und bebendem Tone eine alte Arie hertrillerte. — „Je, guter Jakob, Ihr seyd ja recht aufgeräumt, sagt mir doch warum?“ „Je nun lieber Herr Pfarrer, um diese Stunde halten andere Leute ihre Abendmahlzeit; da vertreibe ich mir die Eßgedanken mit Singen, freilich meine arme Katharina — aber sie hat mich versichert, daß sie nicht hungere, sonst wäre mir's doch nicht fingerlich.“ — „Kommt mit mir, lieber Jakob, Ihr sollt zu essen haben, und auf meine Gesundheit ein Schlückchen trinken!“ Jakob nimmt mit vielen Dank-sagungen das, was man ihm gab, mit sich. In dessen wird der Pfarrer gewahr, daß er nicht auf seine Wohnung zugeht; er folgt ihm von Ferne nach und sieht den guten Alten in eine elende Hütte schleichen, in welcher eine Mutter mit ihren Kindern schon seit vorgestern hungerten. Der Geistliche hört, daß er zu ihnen sagt: Hier, der Herr Pfarrer hat mir's gegeben, ich habe mit meinem Weibe am Drittentheile genug; uns schmeckt es nicht so, wie den armen Kindern. Der Pfarrer zeigte sich, und eilte, vor Bewunderung weinend, dem Greise in die Arme. „Jakob,

sagte er, behaltet das für euch, was ihr von eurem Freunde angenommen habt; ich will für diese ehrlichen Leute etwas holen lassen! — Ach, Kinder, daß ich euch nicht alle glücklich machen kann!“ — Als der Pfarrer mit Jakob allein war, sagte er zu ihm: „Vortrefflicher Mann! Ihr müßt eure Gutthätigkeit nicht zu weit treiben, daß Ihr eurem Unterhalt dabei zuseht.“ O Herr Pfarrer, Sie können sich nicht vorstellen, was mir das für eine Freude gewesen ist, der armen Familie Gutes gethan zu haben. Bei meiner Treue, ich habe mich mehr gesättigt, als wenn ich Alles gegessen hätte, was Sie mir geschenkt haben.“

Wie rührend ist diese Geschichte, und wie beschämt dieser arme Wohlthäter so manchen Reichen, der seinen elenden Nebenmenschen eher verschmachten laßt, als daß er ihm von seinem Ueberflusse auch nur das Entbehrlichste zur Linderung und Erquickung mittheilt. — Sagt an, ihr Reichen und Unbarmherzigen, was nehmet ihr denn von eurem Ueberflusse mit in die andere Welt? — Lernet die Süßigkeiten des Wohlthuns nur einigemale durch Uebung kennen, und sammelt euch die Dankesthränen erquickter Armen zu eurem Verdienste, daß das Vertheilen irdischer Glückgüter jenseits mehr Werth hat, als alle Schätze der Erde. Besucht nur einigemale die Hütten wahrer Armuth, und sehet, was ihr findet!

Anekdote.

Einer besuchte seinen Freund, und traf ihn bei einer Schüssel ganz kleiner Kirschen, solche mit der Brille auf der Nase verzehrend, an. Ja Freund! seit wann trägst Du Brillen? das sah ich nie an Dir.

Mein Lieber! daran ist mein Bursche schuld, ich bin gewohnt, große Herzkirschen zu essen, und da brachte er mir kleine. Da ich aber einmal große haben will, so kam ich auf den Gedanken, ein Vergrößerungsglas dazu zu nehmen, und siehe! es thut herrliche Dienste

Wie wir im Suchen irre gehen

Das kannst Du alle Tage sehen!

Denn unsres Strebens höchste Klarheit

Bleibt nur ein Schattenbild der Wahrheit.

Stand und Preis der Michacher Schranne vom 16. November 1844.

Stand und Preis der Nischacher Schranne vom 18. November															
Frucht- Sorten.	Schrankenstand.			Durchschnittspr. pr. Schäffel.						Ganzer Erlös.		Gegen die letzte Schranne ist der Mittelpreis			
	Im Ganzen vorhanden	Hieran verkauft.	Im Rest geblieben.	höchster		mittlerer		mindeste				gefallen.		gestiegen.	
				fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.
	S c h ä f f e l.														
Weizen	91	91	—	18	52	17	44	16	5	1614	2	—	—	—	5
Korn	137	137	—	14	14	13	58	13	18	1913	42	—	12	—	—
Gerste	378	378	—	11	7	10	3	8	57	3801	18	—	—	—	2
Haber	233	233	—	4	58	4	38	4	19	1080	56	—	—	—	1
Summa	839	839	—							8409	58				

Michacher Viktualien-Preise.

Fleisch, pr. Pfund.	fr.	dl.	Brod.				Pfd.	Loth.	Unt.	Thet.	Mehl, pr. Dreißiger.	fr.	dl.
Ochsenfleisch	11	2	1	Halbkreuzer	Semmel	—	2	2	—	—	Semmelmehl	5	2
Rindfleisch	10	—	1	Kreuzer	Semmel	—	5	—	—	—	Schönmehl	4	2
Schweinefleisch	15	—	1	Halbkreuzer	Röggel	—	3	3	3	—	Nachmehl	3	3
Kalb- und Schaffleisch	10	2	1	Kreuzer	Röggel	—	7	3	2	—	Roggenmehl	3	3
	9	—	1	Halbbazen	Laib	—	20	2	—	—	1 Pfd. Roggenbrod	3	1/2
			1	Bazen	Laib	1	9	—	—	—			

Bier, pr. Maas.

			Sonstige Denalien.				fr.	dl.			fr.	dl.
Sommerbier	Vom Ganter	—	—	1	Maas	Milch	3	—	1	Pfd. Kerzen, gegossene	26	—
	Schenckpreis	—	—	1	Pfd.	Butter	18	—	1	„ „ gezogene	24	—
Winterbier	Vom Ganter	4	—	1	„	Schmalz	22	—	1	„ Salz	4	—
	Schenckpreis	4	2	1	„	Seife	18	—	4	Stück Eier	4	—

Friedberger Viktualien-Preise.

Fleisch, pr. Pfund.	fr.	dl.	Brod.				Pfd.	Loth.	Unt.	Mehl, pr. Vierling.	fl.	fr.	dl.
Ochsenfleisch	12	—	1	Halbkreuzer	Semmel	—	1	3 1/2	—	Feines Mundmehl	1	6	—
Rindfleisch	11	—	1	Kreuzer	Semmel	—	3	3	—	Semmelmehl	—	58	—
Schweinefleisch	15	—	1	Halbkreuzer	Röggel	—	3	—	—	Geringeres Mehl	—	50	—
Kalb- und Schaffleisch	11	—	1	Kreuzer	Röggel	—	6	—	—	Nachmehl	—	40	—
	9	—	1	Bazen	Laib	—	1	3	—	Backmehl	—	26	2
			1	Achtkreuzer	Laib	—	2	6	—				

Auswärtige Schranken-Preise.

München 16. Nov., Augsburg 17. Nov., Schrobenh. 14. Nov., Rain 9. Nov., Pöttmes 12. Nov., Friedb. 14. Nov.

Ort der Schranne.	Weizen.						Korn.						Gerste.						Haber.					
	höchst.			mittl.			höchst.			mittl.			höchst.			mittl.			höchst.			mittl.		
	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.
München . . .	—	—	—	—	—	—	19	29	18	39	17	39	15	1	14	21	13	36	12	31	11	53	10	47
Augsburg . . .	—	—	—	—	—	—	18	22	16	44	15	43	14	17	13	52	13	20	12	—	11	6	10	19
Schrobenhausen . . .	—	—	—	—	—	—	17	42	16	57	15	28	14	12	13	49	11	51	9	54	9	23	9	2
Rain . . .	—	—	—	—	—	—	17	24	15	56	14	42	14	—	13	51	13	12	11	—	10	15	7	15
Pöttmes . . .	—	—	—	—	—	—	17	25	15	44	14	37	13	53	13	40	13	6	10	22	10	2	9	16
Friedberg . . .	8	—	6	33	5	36	—	—	—	—	—	—	15	15	14	31	14	18	10	13	9	31	9	20

Auswärtige- Holz und Gutterpreise.	Ort.	Buchen Birken Föhren Fichten								Heu Grummet Roggenstr. Haberstr.											
		pr. Klafter.								pr. Sennner.											
		fl.		fr.		fl.		fr.		fl.		fr.		fl.		fr.		fl.		fr.	
		fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.
	München	10	12	8	42	7	18	7	12	1	12	1	12	—	57	—	—	—	—	—	42
	Augsburg	13	12	9	48	7	18	7	—	1	9	—	57	—	40	—	—	—	—	—	40
Verantwortlichen Bedruckung: Emanuel Müller.																					

Verantwortlicher Redakteur: Thomas Müller.